

Oberflacht, den 20.12.1978

Als Betreuer v. Sängermahnmal/Oberflacht, möchte ich im Sinne des Stifters, Dr. Max Cremer sen. Tuttlingen, v. meiner Tätigkeit berichten, Sie damit erfreuen u. kurzen Lebenslauf voraus schicken.

Mein Name ist Karl Schröder, geb. 10.6.1915 zu Cuxhaven/Nordsee. Vater, Ludwig Schröder, starb mit 24 Jahren durch einen Unglücksfall. Ich selbst war damals erst 3/4 Jahre alt. Großvater war damals Inhaber der Wach- u. Schließgesellschaft. Meine liebe Mutter stammte aus Westpreußen und starb im 80ten Lebensjahr in d. Schweiz

Mit dem 6. Lebensalter erlebte ich mit Mutter die erste große Reise in den Schwarzwald, wo sie das 2te Mal heiratete, aber bald wieder Witwe wurde. Auf Einladung einer verh. Schwester meiner Mutter in Luxemburg, fand Mutter dort Stellung und ich ging dort zur Schule.

Auf Umwegen kamen wir beide, 1928 nach Ebingen/Württemberg. 1930 Schulentlassung, machte meine Lehrzeit, 1936 zum Reichsarbeitsdienst nach Oberndorf/N, anschl. nach Bremerhaven, Kompaßfabrik, dann Motorsportschule b. Bremen, aktive Soldatenzeit, Krieg u. Gefangenschaft. 1947 Heimkehr. 1948 Einheirat nach Oberflacht - drei Kinder.

Neben Fabrikarbeit (Mechaniker), lebte ich mich auch in die Landwirtschaft ein. An Fasnachtsveranstaltungen mit "Auftritte" dabei.

Unser Oberflachter Gesangverein - Alemannia - wurde 1957 gegründet. Maßgebend daran beteiligt war Dr. Max Cremer sen. Augenfacharzt u. langjähriger Vorsitzender v. M.G.V. Tuttlingen. Dieser übernahm die Patenschaft, Dr. Cremer stiftete uns die Vereinsfahne. Am 5.1.1958 trat ich unserm Gesangverein bei. Es folgte der Obstbau u. Viehversicherungs-Verein, die Landwirtschaftl. Berufsgenossensch. 1959 die freiw. Feuerwehr Gerätewart u. 1963 Mitglied im Turnverein.

Immer mehr Aufgaben wurden angetragen: Bei den Sänger, sechs Jahre Theaterspieler, Vereinsdiener, Fähnrich und 1965 übertrug man mir den Vorsitz des heimatl. Gesangvereins, aber 1967 krankheitshalber wieder abgab. -

Während meiner Amtszeit besuchte mich unser Sängervater Dr. Cremer des öfteren in Sachen Sängermahnmal b. Oberflacht. Ich möchte mich desselben annehmen. Heimatchronik u. Alemannengräberfeld/Oberflacht, hatte es ihm angetan: er stiftete 1950 einen Findling mit Gedenktafel zu Ehren unserer alem. Ahnen und der Nachwelt zur Freude, aber auch als Mahnung, die übernommene Muttersprache und das Lied des Vaterlandes zu pflegen. Die Gem. Verw. stellte das Gelände zur Verfügung und richtete eine Anlage mit Treppenaufgang her. 1952 wurde die Anlage als Sängergab eingeweiht. 1963 dann, mit einer Baumpflanzung (Sängerhain), von bedeutenden Persönlichkeiten erweitert. Dieses Sängermahnmal, ist ein idyllisch gelegenes Stück Heimat für Kenner u. Sänger in Stadt u. Land. Vom Gräberfeld ist nichts mehr zu sehen, aber im inneren Erleben u. Besuch der Anlage sich anregen lassen: Musik und Gesang, wie wir es verstehen, sind beglückende Ideale. Ein dankbar Gedenken Dr. Cremer für die Stiftung Sängermahnmal.

Das vom Altertumsverein Stuttgart, bei Ausgrabungsarbeiten 1846 entdeckte Alemannengrab Nr. 31, ein Doppelsarg, innen 3-teilig, der Tote noch gut erhalten, bedingt durch naße Lehmsschicht konserviert, ruhte sein Haupt nach rechts geneigt auf seinem guten Schwert, im Arm hielt er seine Leier. Im 2. Fach, hölzerner Sattel u. 3. Fach Zaumzeug seines Rosses u. viele gold u. silbertauschierte, andere Beigaben, ist in Fachbücher als alemannisches Sängergab/Oberflacht anerkannt. Er war Krieger u. Sänger, aus vornehmer Herkunft. Die Chronik sagt, die Adelsfamilie hat sich auf Berghöhe zurück gezogen, gemeint ist der Bergkegel - Hoher Karpfen.

Land wir kommen und wir gehn, in deinen treuen Söhnen werden wir dir auferstehn und dein Lied wird ewig tönen,
Heilig Heimatland! -

Forsetzung Blatt 2

Blatt 2 In der Chronik kann man nach-
lesen: Im Arm hielt er die
L e i e r, welche er seinen
Volksgenossen so oft geschlagen hatte,
als er ihnen in seinen Liedern erzählte,
von den Fahrten u. Wanderungen germani-
scher Stämme und Helden.-

In diesem Sinne wollen wir weiter
arbeiten, bis wir das Erbe unserer
Vorfahren an die Jugend weiter geben u.
von dieser Welt abtreten.-

Auf Einladung Dr. C r e m e r sen. besuch-
te uns am 22. 7. 1965 unser beliebter
D.S.B. Präsident Herrn Dr. E n g e l s
mit Gattin aus Bonn, Oberflacht und das Sängermahnmal. Im Sängerbain
pflanzte er eine Eiche. In der "Krone" übergab ich ihm ein Bild vom
Sängermahnmal, gratulierte ihm zum 70ten Geburtstag und anläßlichen
Besuchs werde ein "Karl-Friedrich-Zelterplatz" in Dorfmitte herge-
richtet. Dr. Cremer gratulierte ich nachträglich zum 72. Leider starb
unser Sängervater zwei Monate später, - am 9.9. 1965.

Die Gem. Verwaltung stellte mir Mutterboden zur Verfügung beim
Herrichten des Zelterplatzes, ein Gärtner machte die Bepflanzung und
ich besorgte Gedenkstein und Gedenktafel mit Text.

Am Sängermahnmal hatte ich folgende Arbeiten: Zwei Hinweisschil-
der "Zum Sängerbain" ließ ich anfertigen u. sind aufgestellt. Jährlich
werden sie mit Schutzlack gestrichen. Alle Bäume im Sängerbain wur-
den gespannt, damit sie gerade wachsen. Zwei mutwillig zerstörte
Namenstäfelchen hat die Firma Tanneberger Tuttlingen für 115,00 DM.
nachgemacht. Die Einfriedung der Gesamtanlage wurde mit Buchensetz-
linge bepflanzt. Etwa 190 Stück sind nachgepflanzt u. das dazwischen
wuchernde Gras gejätet. Eine Heckenschere, Baumsäge, Rasenmäher und
Motorsäge gekauft. Dauernde Mausbekämpfung u. im Herbst fällt immer
mehr Laub an. Drei Bäume nachgepflanzt, weil eingegangen. Der Vorplatz
am Findling wird auch gejätet. Treppenaufgang u. Mauer wenn nötig,
die Fugen mit Speis ausbeßern. Beiderseits der Treppe Stufen gesetzt.
Die Anlage wird gedüngt, in Trockenzeiten bewässert. Mit Mutterboden ist
die Anlage aufgefüllt u. eingeebnet. Eine Informationstafel, sowie eine
Gedenktafel aller ehemaligen Baumpflanzer kommt zur Aufstellung.

Alle ehem. Baumpflanzer haben ein eingerahmtes Bild ihres Baumes
erhalten. Für die Persönlichkeiten ist auch eine Gedenkmappe angelegt.
Ansichtskarten v. Sängermahnmal u. Schreibpapier mit meiner Anschrift
und Bild wie- oben machen lassen. Berichte und Grüße zum Jahreswechsel
werden es 100 Anschriften. Zu besonderen Anlässen geht auch Post im
Jahr hin und her. Nebenbei betreibe ich Heimatforschung und für ein
Sängerarchiv - Heimatmuseum im Sinne Dr. Cremer, ist ein Saal belegt.
Für diese Ausstellung habe ich mir verschiedene Bücher zugelegt:
Menschen der Urzeit, die Kelten, die Hunnen, die Römer in Baden-
Württemberg, die hohe Zeit der Sueben u. Alemannen, ein Wappenbuch,
die Volkstrachten. Gelegentlich soll ein Büchlein "Heimatchronik"
heraus kommen.

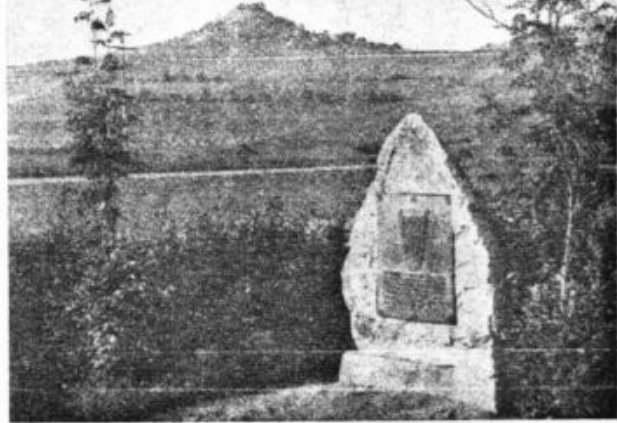
Neben unserm heimatlichen Gesangsverein Oberflacht, war ich bis zu
meiner Erkrankung auch aktiver Sänger im Liederkranz Seitingen,
Ehrenmitglied im Turnverein Oberflacht, M.G.V. Tuttlingen, Harmonie-
Schwabenheim/Mainz und M.G.V. Oberflacht. Mitglied im Robert-Stolz-
Club/Wien. Die goldene Ehrennadel des Schwäb. Sängerbundes, die
Silberplakette vom M.G.V. Tuttlingen und die goldene Ehrennadel
vom Turnverein Oberflacht erhalten. Die silberne v. DSB. am 19.6.82.

Singe wem Gesang gegeben, in dem deutschen Dichterwald!

Das ist Freude, das ist Leben, wenn's von allen Zweigen schallt.

Ihr Betreuer vom Sängermahnmal/Oberflacht

Th. Karl Schnäpfer



Sängermahnmal in Oberflacht

Er lehnte versonnen an einem Baum,
sein Blick fiel ins Tal, in den weiten Raum.
Im Geist sah er die Erschaffung der Welt,
und wie die Sonne das Dunkel erhellt.

Als Schöpfungs Krone der Mensch nun schreitet,
in die Natur, die sich vor ihm weitet.
Er weiß nicht, wo der Menschheit Wiege stand,
bestimmt in einem auserwähltem Land.

6000 vor Christus, von der er spricht,
der Nachwelt berichten durch ein Gedicht.
Aus der Eiszeit fand man Siedlerspuren,
kärkliches Leben, harte Naturen.

Du kennst Frühling, Sommer, Herbst und Winter,?
dies Gesetz gilt auch uns Menschenkinder.-
Alles, was geboren wird, muß sterben,
die nach uns kommen, sind dann die Erben.

Die Jugend glaubt, ihre Zeit stehe still,
ein nagend Wurm der Zeit macht was er will.
Welken wird jede schöne Blütenpracht,
der Tod kommt doch - und verladet die Fracht.

Aus uralter Zeit führt ein Pfad Berg an,
400 vor Christus, brach Neues an:
Die Kelten, durch Klimasturz vertrieben,
Heimat suchend,- vom Norden nach Süden.

Als Krieger, Bauern und Händler von Stand,
nahmen sie Neuland in ihre Hand.
Durch den Ansturm germanischer Stämme,
bauten sie Schanzen, Wehre und Dämme.

Trotzen dem Schicksal vermochten sie nicht,
Kampf bleibt auf der Welt, bis Widerstand bricht.
Die Streitenden kamen dann überein,
Schluß mit dem Hader, Friede soll sein.

Die 1. Vereinigung war nun gescheh'n,
der am Baum gelehnt,- hat's mit angesehen'n.
Heimisch wurde um Christi Geburt die Struktur,
keltisch-germanische- Bauernkultur.-

Römerheere als Feindlegionen,-
stürmten germanische Regionen-'
im 1. Jahrhundert,(n.Chr.) o welche Pein,
kamen Not und Elend ins Land herein.-

Der Sieger zeigte herrisch seine Macht,
Völker wurden um ihre Freiheit gebracht.-
Auf Straßen, welche die Römer bauten,
zog die Gewalt mit, - an die sie glaubten.-

Ihr Gesetz blieb 100 Jahre maßgebend;
Kultur und Handwerk war aufwärtsstrebend.
Doch,- was Rom einst mit starker Hand beseßen,
verloren sie,- ihre Frist war bemeßen.

260 kam der große Sturm,
der Römer Limes brach,- samt Wehr und Turm.
Denn der Germanenstämme - Alamannen,
fegte alles Fremde von dannen.-

In Scherben ging der Römer Macht und Saat,
am Ende in unserm Land, ein fremder Staat.-
Alamannen nahmen das Land in Besitz,
nur Deutschen gebührt der Herrschersitz.

Allen Schwaben soll die Heimat bleiben,
Ordnung und Friede können Früchte treiben.
So soll es sein, "Auf eigener Scholle"
das ist die Sehnsucht vom ganzen Volke.-

So, noch viele Völker in buntem Reigen,
dem Schicksal mußten sich alle beugen.
Die Menschen erfahren in allen Epochen,
L i e b e und H a ß und was sie erhoffen.

Er fand zurück aus fernen Gedanken,
im Baum sang ein Vogel,- Zweige schwanken,
leis' senkte sich die Dämmerung in's Tal,
und er, schritt hinab,- hin zum Ehrenmal.

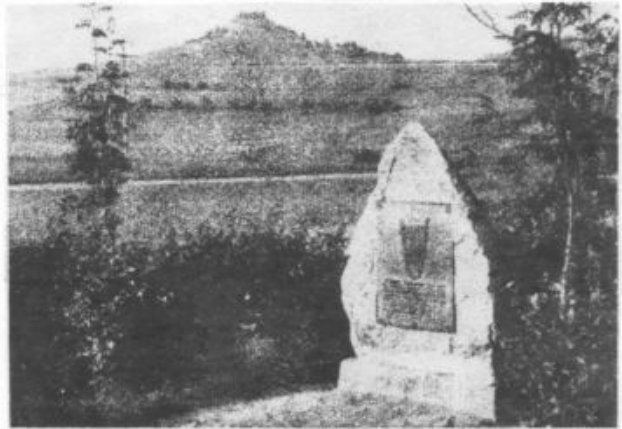
Denk' Wanderer: Hier lebten einst Alamannen,
vergeßen,- in Staub sind sie zerfallen.
Hoher Befehl schickte sie in die Gruft,
diesen, mit Schwert und Leier an seiner Brust.

Was da verborgen blieb dem Angesicht,
brachten Ausgrabungen an's Tageslicht:
Die Gräberfelder der Alamannen,
eingebettet, in Berge und Tannen.

Leier und Gräber mahnen in dem Satz,
vergeßet nie-! den deutschen Liederschatz.
Muttersprache und Heimatlieder, -
finden sich auf diesem Boden wieder.

So wurde denn das Stichwort gegeben:
in Verbundenheit mit Sängern leben-
Der Musica - Sancta helfen zum Ruhm,
nicht Heidenkult ist also unser Tun!

Der Sendung sind wir bewußt, Jung und Alt,
treu und fest, bis das letzte L i e d verhallt!
Nah und Fern grüße ich die Sängerbruderschaft -
Euer - Karl Schröder,
haltet in Ehren das Sängermahnmal/Oberflacht!-



Sängermahnmal in Oberflacht

DAS REIHENGRÄBERFELD VON OBERFLACHT

Die Alamannen waren der 1. germanische Volksstamm, der den württembergischen Raum dauerhaft besiedelte. Nach mehreren Angriffen drängten sie im Jahre 260 nach Chr. die Römer endgültig aus Südwestdeutschland zurück.

Es ist äußerst schwierig, die frühe Siedlungsgeschichte der Alamannen zu verfolgen, da sie über keine stammeseigene Schriftsteller verfügten. Als wichtigste Quelle zur Erhellung des geschichtlichen Dunkels dienen die archäologischen Funde und unter diesen besonders die Grabfunde. Bestattungsplätze waren bei den Alamannen als Wohnstatt der Toten gedacht, an dem der Verstorbene nur zeitweise ruhte, ehe er sein irdisches Leben anderswo fortsetzte. So kann man verstehen, daß die Toten in großem Umfang Beigaben erhielten, die ihnen ein standesgemäßes Leben im Jenseits ermöglichen sollten.

Innerhalb der archäologischen Funde nimmt der Reihengräberfriedhof von Oberflacht eine herausragende Stellung ein. Lehm Boden und ein hoher Grundwasserspiegel hatten für einen ungewöhnlich guten Erhaltungszustand aller organischen Grabbestandteile, vor allem der Hölzer, gesorgt. Das Gräberfeld wurde im Jahre 1809 beim Lehmgraben für die nahe Ziegelei erstmals angeschnitten. Zwei planmäßig durchgeführte wissenschaftliche Ausgrabungen von 1846 und 1933/34 erbrachten insgesamt 270 Grabstätten, ursprünglich waren es wohl noch mehr. Zwischenzeitlich war das Gräberfeld häufig Ziel von unbefugten Ausgrabungen und Grabräubern, so daß wertvolle Funde verloren gingen.

Oberflacht war von Anfang an Sitz einer überdurchschnittlich wohlhabenden, wahrscheinlich adligen Familie. Dies bezeugt auch ein Grabfund aus dem Jahre 1846, wo in einem reich ausgestatteten Grab ein um 610 gestorbener junger Krieger und Sänger seine letzte Ruhe fand. In seinen Armen hielt er eine *Leier*, die bei den Germanen vorwiegend von Adligen gespielt wurde.

Beispielhaft kann an den Grabfunden dieses Sängers gezeigt werden, wie die Alamannen durch kostbare Grabbeigaben versuchten, den Verstorbenen im Jenseits ein ihrem sozialen Status angepaßtes Leben zu ermöglichen. Das Grab war in drei Kammern gegliedert. In der größten befand sich der aufwendig verzierte Baumsarg, in dessen Innerem lagen neben dem Toten das zweischneidige Langschwert (*Spatha*) und der einschneidige *Sax*, ein Gürtel mit vergoldeten Knöpfen und die *Leier*; außerhalb des Sarges befanden sich noch eine Lanze, Schrein aus Holz, Trense, Pferdegeschirr und Sattel, ein Bronzebecken, ein Holzteller, hölzerner Leuchter, Schuhleisten, ein Spiel- oder Rechenbrett, jeweils reich mit Ornamenten verziert.

Als Grabbeigaben wurden in verschiedenen anderen Gräbern noch Bögen aus Eibenholz, Lanzen, Pfeile, Wurfbälle, Messer, Schüsseln, Teller, Eimer, Becher, Webegeräte, Häkelnadeln, Ledersandalen und Lederhandschuhe, Keramikgefäße, Fibeln, Halsketten, Armringe, Haarnadeln aus Eisen und anderes mehr gefunden.

Der Friedhof und mit ihm der zugehörige Ort (Oberflacht) entstanden in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Die Grabstätte wurde etwa 150–200 Jahre lang belegt. (Durch die seit dem 8. Jahrhundert einsetzende Christianisierung wurden die Verstorbenen dann in der Nähe der Kirche beerdigt.)

Um die enge Verbundenheit mit unseren alamannischen Vorfahren und insbesondere mit dem Sänger und Leierspieler zu bezeugen, sei auch dankbar unseres 1965 verstorbenen Sängervaters Dr. Max C r e m e r sen. gedacht: Als Augenfacharzt und langjähriger Vorsitzender des M.G.V. Tuttlingen, stiftete er 1950 einen Findling mit Gedenktafel; dieser erinnert an das ehemalige Gräberfeld.

Die damalige Gemeindeverwaltung und Bürgermeister W. Weinmann ließen einen Treppenaufgang errichten. 1952 fand die Einweihung statt. 1963 hat Dr. Cremer sen. bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sowie des Sängerbundes zu einer Feierstunde nach Oberflacht eingeladen. Mit einer Baumpflanzung als Sängerbain bezeugten sie dem deutschen Liede ihre Verbundenheit. Bürgermeister H. Bissler (seit 1965) setzte sich bei der Eingemeindung S e i t i n g e n - O b e r f l a c h t 1975, für die Erhaltung des Ortsnamens - Oberflacht ein.

Das Sängermahnmal wird im Sinne des Stifters und aller Besucher von K. Schröder, Schulstraße 7, 7201 Seitingen-Oberflacht, liebevoll gepflegt, kulturell betreut und gibt weitere Auskunft.

Verfaßt von:

Leopold Bauer, Geschichtslehrer
Oberflacht/Freiburg i. Breisgau
Karl Schröder, Oberflacht

Maßgebend:

Gemeindeverwaltung
Seitingen-Oberflacht
Sängergau/Schwarzwald
M.G.V. - Tuttlingen

Denk' Wanderer: Hier lebten einst Alamannen.
Gewesen sind sie, in Staub zerfallen;
so, wie auch dieser hier gehen muß'
und ruht, mit der Leier an seiner Brust.

Was da verborgen blieb dem Angesicht,
brachten Ausgrabungen an's Tageslicht.
Die Gräberfelder der Alamannen,
eingebettet in Berge und Tannen.

Leier und Grabmal mögen dich mahnen:
Vergiß sie nicht, unsere alamannischen Ahnen,
denn Muttersprache und Heimatlieder,
finden sich auf diesem Boden wieder!

So wurde denn das Stichwort gegeben:
in Verbundenheit mit Sängern leben.
Der Musica Sancta helfen zum Ruhm,
Nicht Heidenkult ist also unser Tun!

Lieder mögen erklingen überall mit Macht,
drum heget und pfleget das Sängermahnmal Oberflacht!

K. Schröder, Oberflacht



Denk' Wanderer: Hier lebten einst Alemannen.
Gewesen sind sie, in Staub zerfallen;
so, wie auch dieser hier gehen muß't
und ruht, mit der Leier an seiner Brust.

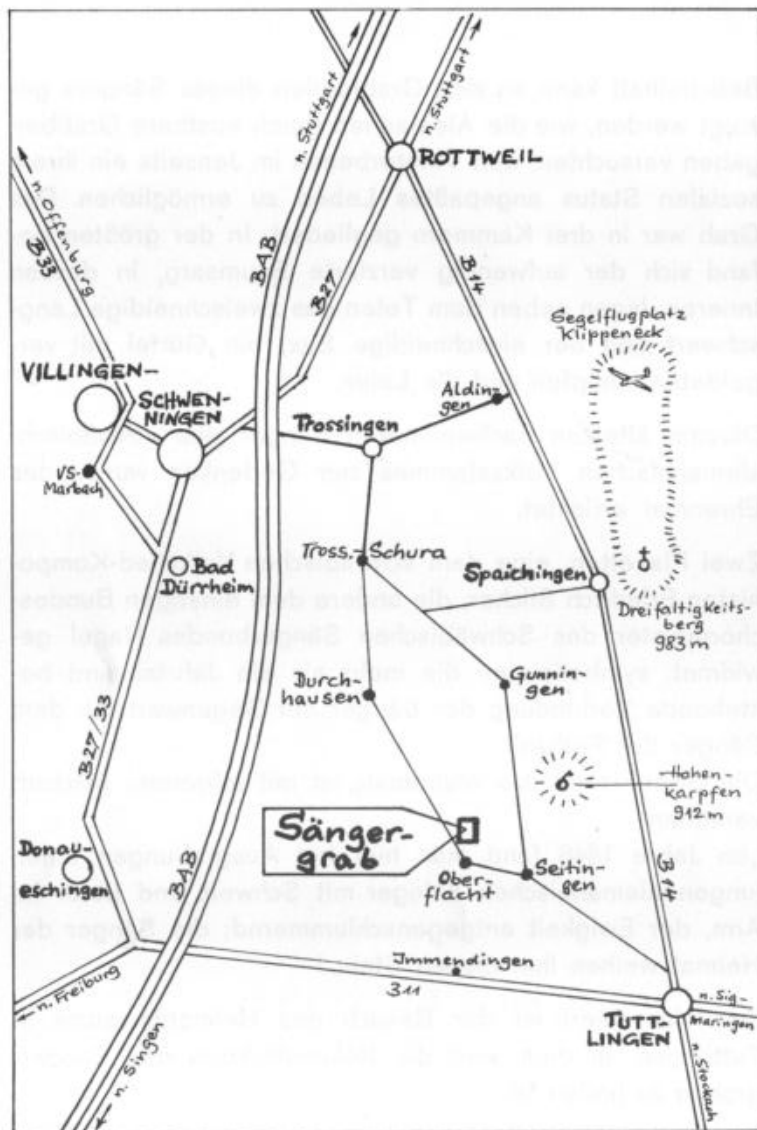
Was da verborgen blieb dem Angesicht,
brachten Ausgrabungen an's Tageslicht.
Die Gräberfelder der Alemannen,
eingebettet in Berge und Tannen.

Leier und Grabmahl mögen Dich mahnen:
Vergiß sie nicht, unsere alemannischen Ahnen
denn Liederschatz und Heimatlieder,
finden sich auf diesem Boden wieder!

So wurde denn das Stichwort gegeben:
In Verbundenheit mit Sängern leben.
Der Musica Sancta helfen zum Ruhm,
Nicht Heidenkult ist unser Tun!

Lieder mögen erklingen überall mit Macht,
drum heget und pfleget das Sängermahnmal Oberflacht!

Karl Schröder, Oberflacht

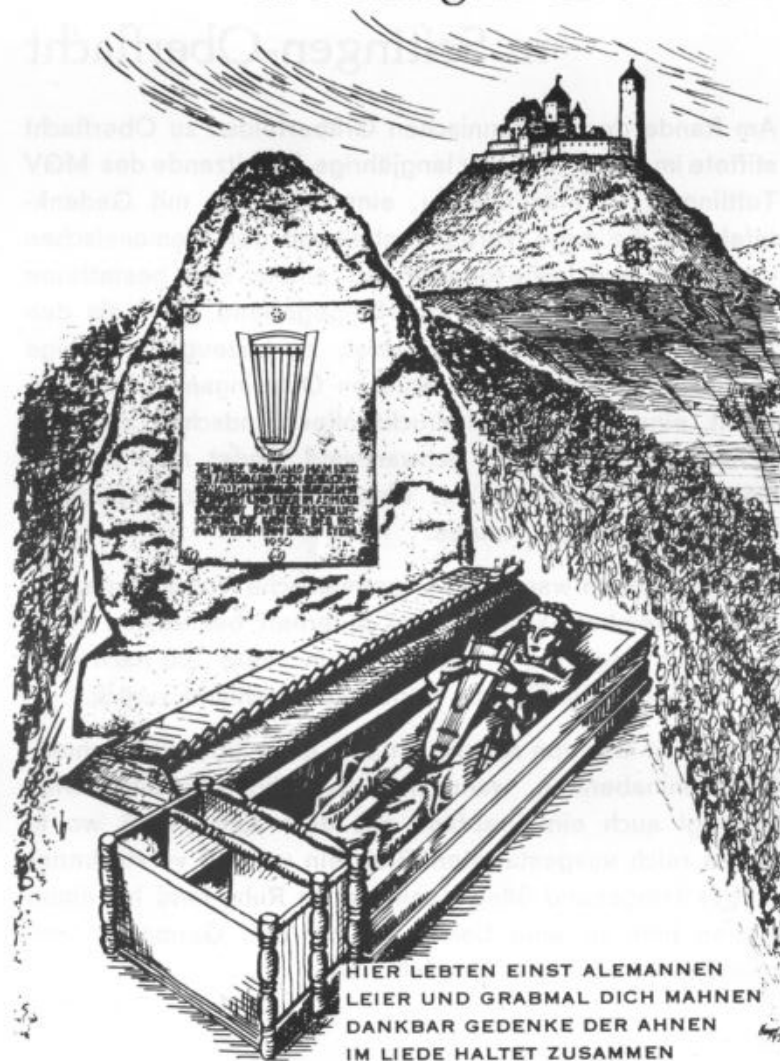


Auskunft: Bürgermeisteramt, 7201 Seitingen-Oberflacht, ☎ 0 74 64 / 15 74

Herausgegeben vom Sängerbund Schwarzwald,

1983

Das Sängermahnmal in Seitingen-Oberflacht



HIER LEBTEN EINST ALEMANNEN
LEIER UND GRABMAL DICH MAHNEN
DANKBAR GEDENKE DER AHNEN
IM LIEDE HALTET ZUSAMMEN

Das Sängermahnmal in Seitingen-Oberflacht

Am Rande des alemannischen Gräberfeldes zu Oberflacht stiftete im Jahre 1952 der langjährige Vorsitzende des MGTV Tuttlingen, Dr. Max Cremer, einen Findling mit Gedenktafel, um die enge Verbundenheit mit den alemannischen Vorfahren und insbesondere mit einem hier bestatteten jungen Alemannen, den eine beigegebene Leier als den Sänger von Oberflacht ausweist, zu bezeugen. Wenige hundert Meter vor dem westlichen Ortseingang von Oberflacht, eingebettet in eindrucksvoller Landschaft zwischen Schwäbischer Alb und Schwarzwald, findet man die mit Bäumen besetzte und mit einem Steinkreuz umgebene, liebevoll gepflegte Anlage.

Die Alemannen waren der 1. germanische Volksstamm, der den württembergischen Raum dauerhaft besiedelte. Nach mehreren Angriffen drängten sie im Jahre 260 nach Chr. die Römer endgültig aus Südwestdeutschland zurück.

Oberflacht war von Anfang an Sitz einer überdurchschnittlich wohlhabenden, wahrscheinlich adligen Familie. Dies bezeugt auch ein Grabfund aus dem Jahre 1846, wo in einem reich ausgestatteten Grab ein um 610 verstorbener junger Krieger und Sänger seine letzte Ruhe fand. In seinen Armen hielt er eine Leier, die bei den Germanen vorwiegend von Adligen gespielt wurde.

Beispielhaft kann an den Grabfunden dieses Sängers gezeigt werden, wie die Alemannen durch kostbare Grabbeigaben versuchten, den Verstorbenen im Jenseits ein ihrem sozialen Status angepaßtes Leben zu ermöglichen. Das Grab war in drei Kammern gegliedert. In der größten befand sich der aufwendig verzierte Baumsarg, in dessen Innerem lagen neben dem Toten das zweischneidige Langschwert und der einschneidige Sax, ein Gürtel mit vergoldeten Knöpfen und die Leier.

Diesem ältesten nachweisbaren Sänger des schwäbisch-alemannischen Volksstammes zum Gedenken wurde das Ehrenmal errichtet.

Zwei Plaketten, eine dem schwäbischen Volkslied-Komponisten Friedrich Silcher, die andere dem einstigen Bundeschormeister des Schwäbischen Sängerbundes Nagel gewidmet, symbolisieren die mehr als ein Jahrtausend bestehende Verbindung der Sänger der Gegenwart mit dem Sänger der Frühzeit.

Die Gedenktafel des Mahnmals ist mit folgender Inschrift versehen:

„Im Jahre 1846 fand man hier bei Ausgrabungen einen jungen alemannischen Krieger mit Schwert und Leier im Arm, der Ewigkeit entgegenschlummernd; die Sänger der Heimat weihen ihm diesen Stein.“

Empfehlenswert ist der Besuch des Heimatmuseums in Tuttlingen, in dem auch die Rekonstruktion des Sängergabes zu finden ist.

Heimatchronik - Seitingen

vom 13. Dez. 1909

Am Sonntag nachmittag hielt unser Herr Pfarrer L e b h e r² einen sehr schönen und lehrreichen Vortrag im Gasthaus z. Bären über -
E n t s t e h u n g d e r G e m e i n d e u n d S t i f t u n g -
S e i t i n g e n . Demselben ist etwa folgendes zu entnehmen: Im
Jahre 780 wird Seitingen oder Sitinga, wie es damals genannt wurde, zum erstenmal angeführt in einer Urkunde des Klosters Konstanz zu welchem Seitingen lange Jahre gehörte; auch z. Kloster St. Geor -
gen, gehörte Seitingen mit Oberflacht abwechselungsweise, bis es zu Rottweil kam im Jahre 1179 als Geschenk des Papstes Alexander III. Im Jahre 1300 wurde die erste Kirche gebaut, Seitingen wurde eine Pfarrei mit den Ortschaften: Oberflacht, Durchhausen u. ein Teil v. Gunningen. 1412 wurden die zwei kleinen Glocken eingeweiht, welche heute noch im Turm hängen. 1360 machte eine Familie von Fink die erste Stiftung. Die ältesten Namen in Seitingen: Hermann u. Merz, in Oberflacht Ilg u. auf der Mühle in Oberflacht ist der Name Ilg schon mehrere Jahrhunderte hng. 1480-1483 wurde die Kirche umgebaut, da schon eine Kaplanei errichtet war im Jahre 1472. Im Jahre 1486 wurde die Bruderschaft z. hl. Eustasius gegründet von Pfarrer Dr. Konrad Meilen, genannt ist auch um dieselbe Zeit ein Kaplan Johann Jakob Speck, als die Kapelle zu Anstatt 1585 gebaut wurde. 1582 ist Seitingen zum größten Teil abgebrannt. 1613 wurde die große Glocke in Lindau gegoßen u. die zweite 1746 in Konstanz. 1619 bestand das Gesetz, wenn sich ein Mädchen verfehlte, mußte es einen Scheffel Bußhaber bezahlen an die Gemeinde. 1657 waren die (war verm. 1637) Schweden im Ort und zerstörten alles und der Ortspfarrer Göbel floh und mit ihm die Pfarrer u. Herren der Umgegend. Ein Kaplan, namens: Markus Jung scheint mehr Mut gehabt zu haben, er verließ d. Gemeinde nicht und pastorierte in den Gemeinden: Seitingen, Oberflacht, Durchhausen, Gunningen, Hausen ob Verena und Talheim. Im Jahre 1639, zu welcher Zeit eine Hungersnot u. Krankheiten aller Art hausten, ging er oft zur Jagt, um für sich und die Armen eine Nahrung zu bekommen und es heißt, daß er ein sehr guter Schütze war. 1640 schreibt er: "O daß doch wieder Frieden wäre." Durch zu große Anstrengung verlor er seine Stimme, doch versah er noch drei Jahre den Dienst bis 21. März 1663, in welchem Jahre ein Nachfolger J. J. - Hegen ankam, welcher 50 die Pfarrei Seitingen-Oberflacht inne hatte Im Jahre 1664 u. 65 wurde alles verhegelt und der Chronist schreibt, daß kein Vesen mehr am Halm war, doch dann folgten 10 fette Jahre u. der Scheffel Haber kostete nur ein Gulden, Dinkel 2 Gulden. 1675 war so schlecht, u. spät, daß im November noch grüner Haber geerntet wurde u. durch das nasse u. kalte Wetter gab es Fieber, die Krone

wurde der Armut aber noch durch die Einquartierung kaiserlicher Soldaten aufgesetzt. Dann war es wieder besser bis 1689, wo es wieder Hagel u. Überschwemmung gab. 1694 wird in Oberflacht ein großer Brand gemeldet, wobei 7 Häuser abbrannten. Im Jahre 1709, scheint die Pfarrei groß gewesen zu sein, denn es waren 1250-Firmlinge u. mit der Firmung war die Einweihung des Hochaltars verbunden. 1759 stiftete ein Pfarrer Breuchle den Kaplaneiwald. 1759 wurde die Kirche abgebrochen und neu aufgebaut, wie sie noch heute steht. 1803 - 06 gehörte Seitingen zu Baden, bis es ganz an Württemberg kam. 1827 - 30 wurde das Pfarrhaus renoviert was dieses Jahr wieder geschah, bloß in einer kürzeren Zeit. Dieser gelungene Vortrag wurde in den Zwischenpausen durch Gesang des Kirchenchores ausgefüllt. Herr Schultheiß Stark dankte dem Herrn Pfarrer u. Kirchenchor im Namen Aller. Möge bald wieder ein so schöner Vortrag folgen.-
